

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1975)

Artikel: Die alten Marksteine im Grenzabschnitt Olten-Saalhöhe
Autor: Hasler, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

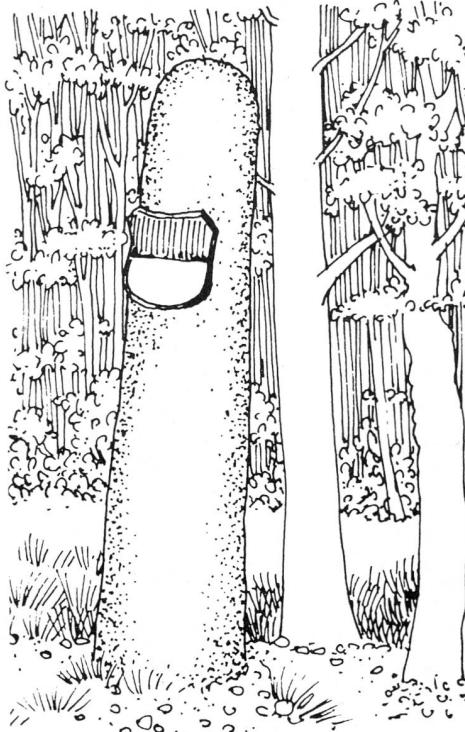
Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die alten Marksteine im Grenzabschnitt Olten-Saalhöhe

Kurt Hasler, Olten

Vor dem Einfall der Franzosen im Jahre 1798 erstreckte sich die Grenze zwischen den Ständen Solothurn und Bern, das 1415 den Aargau erobert hatte, vom Eckzipfel südlich Grenchen im Westen bis zur Saalhöhe am Kienbergerzipfel im Osten. Westlich und nördlich des heutigen Bezirkes Lebern dehnte sich das Bistum Basel aus, und zwischen der Saalhöhe und dem Rhein lag das damals noch österreichische Fricktal. In der Zeit ihrer Territorialpolitik, namentlich im 15. Jahrhundert, hatten zwischen Bern und Solothurn gelegentlich gefährliche Spannungen bestanden, weil die beiden Ausdehnungsbestrebungen einander in die Quere geraten waren. Diese Spannungen wirkten da und dort noch nach, als die gemeinsame Grenze schon längst festgelegt war. Vor allem aber entstanden allmählich wegen der zum Teil sehr mangelhaften Markierung der Grenze vielerorts Unklarheiten, die oft zu Streitigkeiten Anlass gaben, um diese zu beheben, vollzogen die beiden Stände Bereinigungen und Neuvermarchungen. 1762 fand eine sogenannte



*Bild 3
Ein von den Feldmessern im Jahre 1764 übernommener alter, runder Läberstein (Nr. 442) im Engelbergwald.*

«allgemeine Landmarchuntergehung», also ein Grenzgang beider Partner, statt. Josef Derendinger von Solothurn und Abraham Vissaula von Bern führten «als die hiezu beeidigten Feldmesser» — wie die Protokolle melden — die Arbeiten aus. Sie unterbreiteten ihren Regierungen

85 bis ins kleinste Detail gezeichnete Pläne

mit den dazugehörigen Protokollen und den Verzeichnissen sämtlicher 562 Marksteine. Der einleitende Text zu dieser minutiösen Geometerarbeit lautet folgendermassen: «Wir, Schultheiss, Klein und Grosse Räthe der Stadt und Republik Bern an einem und Wir, Schultheiss, Klein und Grosse Räthe der Stadt und Republik Solothurn am andern Theil tun kund hiemit: Demnach seit



*Bild 2
Grenzstein Nr. 439 aus dem Jahre 1764 in der Einsatzstelle zwischen der vordern und hinteren Wartburg ob Olten.*

vielen Jahren die Landmarken, welche unsere Lande voneinander unterscheiden, so ohndeutlich geworden, dass an verschiedenen Orten sich Missverständnis und Streitigkeit erhoben, so hat solches Uns vermögen zu Erhaltung und Fortpflanzung alt mitbürgerlich guter Einigkeit, Liebe und Freundschaft und Zuvorkommung aller Zwieteracht, so in künftigen Zeiten entstehen könnte, sämtliche gegeneinander habende Landmarken erneuern, alle sich hervorgethane Streitigkeiten erörteren, wo vonnöthen die allzu weiten Distanzen durch neue Zwischen- und Mittelsteine kenntbarermachen, und die wandelbaren und krummen Marklinien soweit möglich fixieren, vergräden und genau compensieren . . .»

Die Hauptarbeit der beiden Feldmesser lag offensichtlich darin, sämtliche Knickstellen des Grenzverlaufes deutlich festzuhalten und, um Unklarheiten aus dem Wege zu räumen, neue Zwischensteine zu setzen. Die wissenschaftliche Vermessung wurde nämlich erst 25 Jahre später durch den Gelehrten Johann Georg Tralles begründet, der mit seinen geodätischen Versuchen 1788 im Berner Oberland begann, indem er mit einer Stahlkette von 100 Fuss Länge zwei Grundlinien in der Nähe von Thun mass. Mit einem englischen Theodoliten bestimmte er darauf die Winkel eines an diese Grundlinien angelehnten Dreiecknetzes und die dazu gehörenden Höhenwinkel. Er erhielt dann durch Berechnung die gegenseitige Lage und die Höhendifferenzen einer Reihe von Punkten, unter denen sich die bedeutendsten Spitzen der Berner Alpen befanden. Tralles mass 1791 mit der gleichen Stahlkette eine neue Basis im Grossen Moos zwischen Aarberg und Murtensee, dieselbe Basis, welche später die Grundlage für die Dufour-Karte bildete! In den Protokollen der beiden Feldmesser werden alle Grenzsteine

«Läbersteine»

genannt. Sie wurden also aus einem soliden Jurakalk zugehauen. Eine im Jahre 1836 erschienene Beschreibung des Kantons Solothurn hält zur Bezeichnung «Läber» folgendes fest: Der Jura hiess früher Jurassus, später Jurten, auch Leberberg oder Lebern. Der letztere Name wird aber heute grösstenteils nur den westlich von Solothurn gelegenen Teilen beigelegt. Er soll



*Bild 4
Alter, vierkantiger Läberstein (Nr. 455) aus dem Jahre 1660 an der N 1 über die Strigelhöhe. Er trägt einen dreieckigen Aufsatz, der den spitzen Winkel des Grenzverlaufs an dieser Stelle besonders deutlich markiert.*

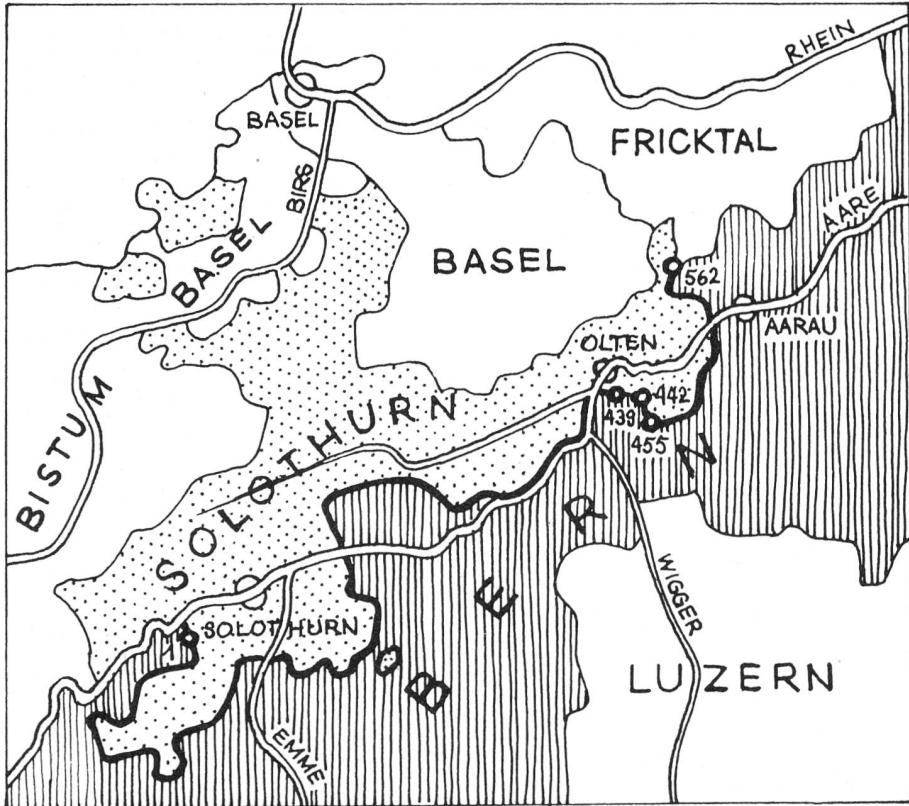


Bild 1

Gemeinsame Grenze zwischen Bern und Solothurn bis zur Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803. Eingetragen sind die in den Bildern festgehaltenen Grenzsteine Nr. 439, Nr. 442, Nr. 455 und Nr. 562.

ihn von dem Eisenerz erhalten haben, welches die Farbe der Leber hat und auf welches schon in frühesten Zeiten Bergbau getrieben wurde.»

Unter diesen «Läbersteinen» finden wir im Abschnitt Olten-Saalhöhe zwei verschie- denartige Gruppen.

Zur ersten Gruppe gehören die im Jahre 1764 von Derendinger und Vissaula neu errichteten vierkantigen Brocken mit einer durchschnittlichen Höhe von 100 cm. Alle sind mit dem Jahr der Grenzbereinigung, der Nummer und dem Wappen der beiden Stände versehen (Bild 2).

Die zweite Gruppe umfasst alle alten Exemplare, die schon vor 1764 bestanden haben. Man findet darunter etwa 140 cm hohe Säulen (Bild 3) und vierkantige, meist sehr massive Steine, deren Höhe zwischen 60 cm und 130 cm liegt (Bild 4). Einige dieser letzteren Art tragen weder Wappen noch Jahrzahl.

Einzelne Steine, besonders die stark exponierten, nahmen im Verlauf der Zeit derart Schaden, dass sie ersetzt werden mussten. Alle diese Neusetzungen stammen aus dem jetzigen Jahrhundert. Sie sind granit, in der Größe sehr unterschiedlich und tragen an Stelle des Berner Wappens nunmehr dasjenige des Kantons Aargau.

Derendinger und Vissaula haben ihre Läbersteine von Westen nach Osten fortlaufend nummeriert und auch die von ihnen übernommenen alten Exemplare in diese Numerierung einbezogen. Nr. 1 steht bei Nennigkofen, 5 km südwestlich von Solothurn, an der Stelle, wo die gemeinsame Grenze zwischen Bern und Solothurn die

Aare verlässt. Der letzte Stein, Nr. 562 auf der Saalhöhe, 6 km nordwestlich von Aarau, ist der Endpunkt dieser gemeinsamen Grenze (Bild 1 und 5). Alle Marksteine sind so aufgestellt, dass ihre Hauptachse die Richtung zum nächstfolgenden angibt. Als überraschende Besonderheit ist die

spiegelverkehrte Darstellung des Berner Wappens

hervorzuheben. Es handelt sich dabei um eine alte, früher streng innegehaltene Regel der Wappenkunst: die sogenannte «heraldische Höflichkeit». Steht das Berner Wappen allein, so hat der Schrägbalken immer die gewohnte Stellung. Steht es aber zusammen mit einem andern, gleichrangigen — hier Solothurn —, so muss es ihm zugewendet sein; mit andern Worten: der Bär soll dem andern Wappen nicht den Rücken zukehren. Es gibt allerdings auch Abweichungen von der «heraldischen Höflichkeit» auf unsrigen Grenzsteinen, jedoch nur auf denjenigen, welche schon vor 1764 bestanden haben. Dies ist leicht zu erklären: die bewusste Regel ist jahrhundertealt, aber nicht jeder Beamte oder Handwerker, der mit der Anbringung von Wappen zu tun hatte, war mit den Forderungen der strengen Heraldik vertraut. Da konnte es leicht zu Verstößen kommen, die auf Unkenntnis dessen beruhen, «was sich ziemt», wie der Heraldiker sagt.

Der Grenzabschnitt Olten-Saalhöhe

beginnt mit Nr. 434 in der Klos an der Aare. Die Stelle, wo die Grenze den Fluss

verlässt, ist heute durch eine Markierung in der Mauer zwischen Strasse und Wasser festgehalten. Einer der bekanntesten alten Marksteine in der Nähe von Olten ist Nr. 439 zwischen den beiden Wartburgen (Bild 2). Hier wurde die Grenze schon im Jahre 1299 festgelegt, indem Graf Volmar von Froburg die Aarburg und die hintere Wartburg an die Habsburger verkaufte. Er behielt sich jedoch ausdrücklich «den Berg Fusting von der neuen Wartburg abwärts bis zum Klosbrunnen» vor. Am östlichen Sälihang und bei den Wartburghöfen stehen neue granitene Steine aus den Jahren 1920 und 1932. Besonders seltene Exemplare sind die drei alten Grenzsäulen Nr. 442 (Bild 3), 444 und 445 im Gebiet des Engelbergs. Der Abschnitt und damit auch die ehemalige gemeinsame Grenze zwischen Solothurn und Bern endet, wie schon erwähnt, mit Nr. 562 auf der Passhöhe der Strasse Erlinsbach-Kienberg. Hier stiess das solothurnische und bernische Territorium an das österreichische Fricktal. Mit der ausserordentlich kunstvoll behauenen Säule, die sich satt neben der Strasse erhebt, setzten Derendinger und Vissaula im Jahre 1768 den Schlusspunkt zu ihrer eindrucksvollen Feldmesserarbeit.

Möge dieser kleine heimatkundliche Beitrag einige Leser verlocken, alten Marksteinen, diesen Wächtern abgelegener Wege und verträumter Waldreviere, einmal nachzuspüren!

Quellen und Literatur:

Pläne und Protokolle zur Grenzbereinigung zwischen den Ständen Solothurn und Bern (1762 bis 1764) im Staatsarchiv Solothurn.

Eggenschwiler Ferd.: Die territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn. Solothurn 1916.

Strohmeier Urs Peter: Der Kanton Solothurn, historisch, geographisch, statistisch geschildert. St. Gallen und Bern 1836.

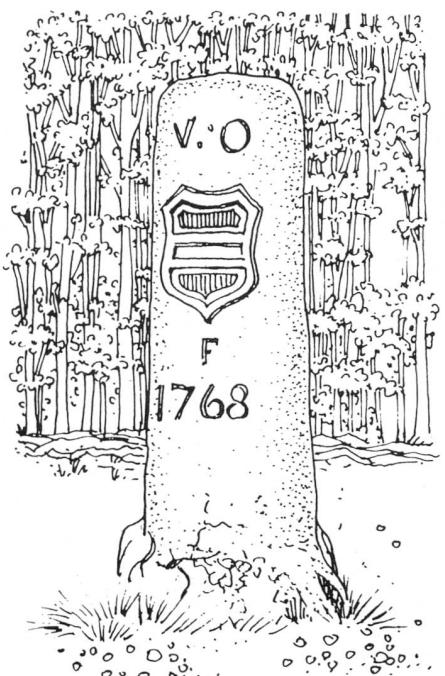
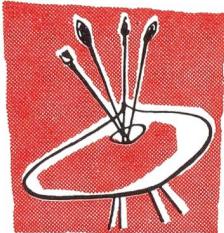


Bild 5

Grenzstein Nr. 562 aus dem Jahre 1768 auf der Saalhöhe. Hier stiess das solothurnische und bernische Territorium an das österreichische Fricktal (V. O. = Vorderösterreich).

Gediegene Maler- und
Tapeziererarbeiten
prompt und zuverlässig
vom ältesten Maler-
geschäft am Platze

Unsere Spezialitäten
Kunststoff-Verputze
Velours-Decor
nahtloser
Textilüberzug



Richard Müller AG

4663 Aarburg
Malergeschäft
Eidg. Meisterdiplom
Telefon 41 19 16

Elektrizitäts- und Wasserversorgung Aarburg



Planung
und Ausführung
elektrischer Installationen
Verkauf von Waschmaschinen
Beratung
in Stromtariffragen

Telefon 062 41 30 52

Woodtli + Co Graphische Anstalt 4663 Aarburg

Tel. 062 - 41 11 07



Der dynamische Mittelbetrieb löst alle Ihre
Druckprobleme schnell — preisgünstig.

Rationellste Abwicklung Ihrer Aufträge

- dank erstklassigen Fachkräften
- durch eigene Satz- und Reproduktionsabteilung
- mit schnellen, modernen Ein- und Mehrfarbenoffsetmaschinen
- und einer bestausgerüsteten Buchbinderei

Expressdrucksachen liefert Ihnen unsere Filiale

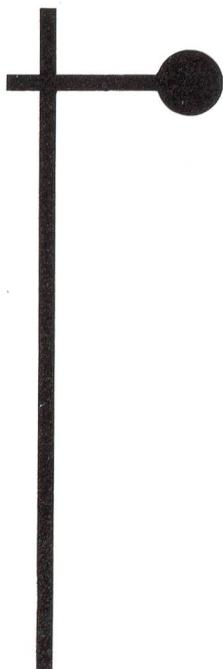


Woodtli + Co
Ziegelfeldstrasse 12, 4600 Olten
Tel. 062 - 22 31 44

Wir drucken und kopieren hier mit den zwei schnellsten
Verfahren des Sofortdrucks
"Alles für Alle"
Schnell — enorm günstig!

Restaurant Bahnhof

Telefon 41 32 21



empfiehlt seine
erstklassig geführte
Küche und Keller

Lokalitäten für Vereine
und Gesellschaften

Mit höfl. Empfehlung
Hermann Schmid



Erich Bolliger Aarburg

mech. Werkstätte und Schlosserei
Telefon privat 21 95 42
Geschäft Oensingen 76 11 31

In Aarburg
im Städtchen Nr.
am Bärenplatz

befindet sich hinter einem
winzig kleinen Schaufenster
mein heimeliges Atelier für
Miederwaren.

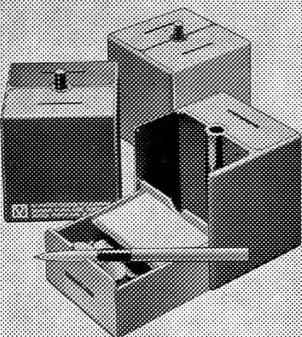
SALUS-MEDICAL

CORSETERIES



Frau E. M. Roth-Schönenfeld
Telefon 062 / 41 26 30

SPAREN MIT SPASS...



...mit dem neuen Sparwürfel

Das moderne Kässeli mit
separatem Taschengeld- und Bankfach.
Damit die Kinder wieder mehr
Spass haben am Sparen.

Schweizerische Volksbank

Heizprobleme
?

Wir beraten Sie gerne in allen Fragen der
Zentralheizung, Ölfeuerung und Warmwasser-
bereitung

H BACHMANN AG

Heizungen
Gas- und Ölfeuerungen

4852 Rothrist
Telefon 44 13 33